

Verkaufsstelle täglich
 am 6 Uhr früh in der
 Haupt-Druckerei, Kärntner-
 straße 20. — Die Redaktion
 befindet sich Kärntnerstraße 24
 (Gegensätze von 5 bis 6
 Uhr p. m.), die Verwaltung
 Kärntnerplatz 1 (Papierhand-
 lung Pol. Kärntner).
Herausgeber Nr. 58.
 Verlag der Druckerei des
 „Polaer Tagblatt“
 (Dr. W. Kärntner & Co.).
 Herausgeber:
 Redakteur Hugo Tudek.
 Für die Redaktion und
 Druckerei verantwortlich:
 Hans Tudek.

Polaer Tagblatt

Einzelverkauf 10 Heller.
 Bezugspreis:
 Monatlich . . . 3 K 20 h.
 Vierteljährlich . . . 9 K — h.
 Für das Ausland erhöht sich
 der Bezugspreis um die
 Postzuschläge.
Verkaufsstellen
 Nr. 134.575
 Ausgabeort:
 Für Beträge bis zu 100 h.
 (einmal) 30 h. ein Wort
 in Beträgen: 4 h. in Beträ-
 gen: 8 h. in Beträgen:
 werden mit 2 K für
 eine Garnombülle, für jeden
 weiteren Text mit 1 K für
 eine Beträge berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Sonntag, 27. August 1916.

Nr. 3605.

Lebhafte Keschützkämpfe südlich des Wippachtales.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 26. August. (K.-B.) Amtlich wird ver-
 kündet:

Russischer Kriegsschauplatz: Abgesehen von stellen-
 weisen Vorfeldkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Ge-
 schützfeuer gegen unsere Stellungen südlich der Wippach
 war zeitweise wieder sehr lebhaft. Im Rückenabschnitt
 wurden Annäherungsversuche der Italiener abgewiesen.
 An der Front südlich des Steinsteles überleiteten wieder-
 holte Angriffe mehrerer Bataillone gegen den Cauciol.
 Ebenso alle Vorstöße schwächerer feindlicher Abteilungen
 gegen unsere Kampfstellungen im Gebiete der Cima
 d'erci. Bei Lusern (hoch) Kunitz: Freiherr v. Stieber
 (oben) Caproni ab.

Südböhmischer Kriegsschauplatz: Nichts von Belang.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
 v. Hüfer, FML.

Bericht des benachbarten Hauptquartiers.

Berlin, 26. August. (K.-B. — Wolffbüreau.)
 Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Bei andauernd heftigen
 Artilleriekämpfen nördlich der Sonne sind abends im
 Abschnitt Inzepval—Zourapval und bei Maurepas
 (nördlich) Infanterieangriffe erfolgt. Sie sind abgewie-
 sen. Inzwischen haben unsere Patrouillen in
 einem französischen Graben 46 Mann gefangen. Im
 Massengraben erreichte das feindliche Feuer gegen ein-
 zelnere Abteilungen zeitweise große Stärke. Durch Ma-
 schinengewehrfeuer sind zwei feindliche Flugzeuge in
 der Gegend von Bapanne, durch Abschleppung eines
 bei Jambes (Alandern), im Luftkampf je eines östlich
 von und nördlich Fresnes (Morone) abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von
 besonderer Bedeutung. Es sind einzelne schwächere feind-
 liche Angriffe erfolgt und leicht abgewieken worden. In
 verschiedenen Stellen kam es zu kleinen Gefechten im
 Vorfeld.

Balkankriegsschauplatz: Nordwestlich des Nicom-
 edes wurden im Angriff auf die Cegenska Plana Fort-
 schritte gemacht. An der Mojanafont wurden feind-
 liche Vorstöße abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 26. August. (K.-B.) Das
 Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Die auf einem Teile unserer vor-
 geschobenen Stellungen am rechten Flügel sich abspie-
 gelnden Kämpfe entwickelten sich fortwährend zu unserem
 Nutzen. Wir machten eine Anzahl Gefangener. Von
 den übrigen Fronten nichts von Bedeutung zu melden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 23. August. Im West-
 lichen der Gegner in der Nacht auf den 22. d.
 einige Feuerlagen gegen unsere Stellungen, ohne einen
 nennenswerten Angriff folgen zu lassen. In derselben Nacht
 wurde ein feindlicher Vorrückungsversuch zwischen der
 Cima d'erci und Ora Zebio auf der Hochfläche von
 Lago durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Im
 Rückenabschnitt eroberten nach kurzer, aber wirkungs-
 loser Artillerievorbereitung Infanterie- und Alpin-Ab-
 teilungen in glänzender Angriffsstärke feindliche Stel-
 lungen auf den Westhängen der dritten Tolana-Spitze
 und im Trauenanzeste. Der Gegner erlitt schwere Ver-
 luste und ließ gegen 40 Gefangene, Waffen und Mu-
 nitiv in unseren Händen. Im Gärger Abschnitt Ge-

schützkämpfe. Gestern nachmittags versuchte eine feind-
 liche Abteilung, sich dem Veruschica-Bache zu nähern;
 sie wurde durch unser kräftiges Feuer zurückgetrieben
 und ließ zahlreiche Leute auf dem Kampflage.

Russischer Bericht vom 23. August, nachmittags.
 An der Kaukasusfront wurden die Türken, die an der
 Front Ellen (Elev?)—Chadimaben (Chobankala?) im
 Küstengebiet einen Angriff unternahmen, unter Mit-
 wirkung unserer Flotte in ihre Stellungen zurückge-
 worfen. Wesentlich vom Banje entwickelt sich unsere
 Offensive gütig. Wir machten drei Offiziere und 174
 türkische Soldaten zu Gefangenen. Bei der Verfolgung
 der weichen den Abteilungen des Feindes machte unsere
 Kavallerie viele Türken nieder.

Russischer Bericht vom 24. August, nachmittags.
 Der Feind eröffnete am 23. August gegen Mittag
 ein heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei
 Tobolsk, am Westufer des Stodjod, wonach seine Ab-
 teilungen um 4 Uhr nachmittags zum Angriff über-
 gingen. Sie wurden durch unser Infanterie- und Ma-
 schinengewehrfeuer zurückgewiesen. An der Jota Lipa
 haben feindliche Gefangene die Anwesenheit türkischer
 Regimenter erkennen. — 24. August, abends. An der
 Westfront ist die Lage unverändert.

Russischer Bericht vom 25. August, nachmittags.
 Am Abend des 23. August machten die Deutschen in
 der Gegend des Dorfes Sablitz, nördlich der Bahn
 Kida—Malodezno einen Gasangriff. Am Mitternacht
 unternahm der Feind in der Gegend von Siru (32
 Kilometer nordöstlich Saranowitsch) nach starker Ar-
 tillerievorbereitung die Offensive gegen unser Graben,
 die durch unsere Posten zurückgeschlagen wurde. Bei
 Kowel versuchte der Feind in der Gegend des Dorfes
 Felzig (7 Meile, 9 Kilometer südwestlich Kaszowka)
 die Offensive zu ergreifen. Er wurde aber zurückge-
 schlagen. — 25. August, abends. Die Lage blieb un-
 verändert.

Erster englischer Bericht vom 23. August. Zwei
 Gegenangriffe des Feindes südlich von Tiznowal wurden
 mit schweren Verlusten zurückgewiesen. — Zweiter Be-
 richt vom 24. August. Südlich von Tiznowal gewannen
 die Engländer weitere 200 Yards Graben und befestigten
 ihre Linie. Die feindliche Artillerie, die große Tätigkeit
 zeigte, wurde an drei verschiedenen Stellen durch das
 Feuer unserer schweren Geschütze zum Schweigen ge-
 bracht. Gestern abends munterbrochene Luftkämpfe, da
 die feindlichen Flugzeuge eine ungewöhnliche Tätigkeit
 entwickelten. Wenigstens vier feindliche Flugzeuge wur-
 den zerstört, viele andere wurden beschädigt niederge-
 trieben, andere wurden nach ihren Flugballen verfolgt.
 Wir erlitten keine Verluste. Trotz anhaltenden Luft-
 kampfes führten wir an verschiedenen wichtigen Punkten
 Bombenangriffe aus.

Die Balkanoffensive.

Lugano, 23. August. Der Ministerrat, der heute
 in der Consulta zusammengetreten wurde, ist auf morgen
 verschoben worden. Wie die „Stampa“ meldet, wird
 der Ministerrat sich zwar auch mit wirtschaftlichen Fra-
 gen, vornehmlich mit dem Ergebnis von Valsagna,
 befassen. Vor allem aber werden die internationale Poli-
 tik und die Folgen der Landung in Salonik die
 Sitzung beschäftigen. Der römische Vertreter des Vates
 bemerkt hiezu, die beiden wichtigsten Fragen für Italien
 seien im Augenblick die folgenden: Sind vor dieser
 Unternehmung zwischen Italien und seinen Bundesge-
 nossen Abmachungen getroffen worden, die Italiens
 Interessen im Osten und an der Adria sicherstellen?
 Vielmehr werde die Regierung nach dem Ministerrat
 auf diese Frage Antwort geben. Die zweite ist: Was
 sind die Folgen eines deutsch-italienischen Zusammen-
 stoßes? In dieser Hinsicht sei gewiss, daß die

italienische Regierung zum mindesten jetzt keine Schritte
 zur Änderung des diplomatischen Verhältnisses zu
 Deutschland tun wird. Sollte die deutsche Regierung
 ihrerseits solche Schritte tun, so sei Italien bereit.

Nach einem Bericht des „Secolo“ erschienen die
 ersten italienischen Transportdampfer am 21. August um
 6 Uhr morgens auf der Höhe von Karaburnu (Salonik).
 Als sie in den Hafen von Salonik einfuhren, erfolgte
 zunächst die Begrüßung durch den französischen Hafen-
 kommandanten, den italienischen Militärattaché und den
 Konsul an Bord. Dem Berichterstatter, der gleichfalls
 an Bord eines Schiffes ging, sagte ein Offizier, daß
 die Truppen aus dem Trentino kämen, wo sie schon seit
 einem Jahre gekämpft hätten. Die Reise sei ohne Zwei-
 felfall verlaufen. Zunächst sei die Transportflotte von
 italienischen, dann von englischen Torpedobooten be-
 gleitet gewesen, zuletzt von englischen und französischen
 Torpedojägern. Nach 9 Uhr landete der italienische Kom-
 mandierende General mit seinem Stab am Ufer, der
 den General Sarrail, mit dem er eine halbbrüderliche
 Unterredung hatte. Dann erfolgte unter dem Kommando
 verschiedener Nationalitäten die Landung der ersten
 Abteilungen und hierauf eine große Parade vor Sarrail,
 der seine Begrüßung aussprach und den italienischen
 General zum Frühstück einlud. Dieser nahm ein Quar-
 tier im Hotel Roma. Der Berichterstatter erwarb von
 der Landung und der Teilnahme italienischer Truppen
 eine erhebliche Steigerung des italienischen Ansehens
 im Orient, vermerkt aber nicht, daß die griechische
 Bevölkerung von Salonik keine Begeisterung über die
 Ankunft der Italiener zeigt.

Ein Telegramm des „Corriere“ aus Athen vom
 13. August, das durch die Zeitung bis heute zurückge-
 halten wurde, gibt eine Beschreibung des griechischen Ma-
 tes „Embros“ wieder, wonach die italienischen Truppen
 in Salonik bestimmt waren, gegen Epirus zu operieren,
 also italienische Kolonien gegen Griechenland zu führen.

Der „Corriere della Sera“ berichtet über den Kom-
 mandanten der italienischen Truppen in Salonik: Ge-
 neralleutnant Carlo Petri di Rereto, ein Piemontese,
 ist 54 Jahre alt. Er ist aus dem Generalstab hervor-
 gegangen, hat den libanesischen Krieg als Oberst mitgemacht
 und soll sich in dem jetzigen Krieg in Süditalien ausge-
 zeichnet haben.

Haag, 25. August. Die „Times“ melden aus
 Athen: Die Landung der Italiener demnächstige die
 Griechen und wird Gegenstand einer Besprechung im
 Ministerrat sein. Offiziös wird behauptet, daß die Re-
 gierung keinen Protest einlegen werde, daß sie den
 Ententemächtern angeblich völlig vertraue. In venezeli-
 schen Kreisen aber wird die Landung als eine Folge
 der Weigerung Griechenlands, sich auf der Seite der
 Alliierten am Kriege zu beteiligen, angesehen. Durch
 die Ankunft der Italiener würden die Alliierten in
 den Stand gesetzt, die Offensive zu ergreifen.

Zürich, 25. August. Dem Anfang der militäri-
 schen Bewegungen um Salonik widmet Siegemann im
 „Bund“ folgende Erörterung: „Die Entwicklung dieser
 Kämpfe ist an lange Krisen gebunden und es wäre
 verfehlt, aus diesen Vorkämpfen schon weitere Schlüsse
 zu ziehen. Beide Teile haben eine schwierige Aufgabe
 vor sich, die schwierigerer jedenfalls Sarrail, der einen
 Offensivschlag führen muß und sich seinen Entwid-
 lungsraum mit der mobilen maritimen Basis nicht be-
 schneiden lassen darf. Könnte er auf militärische Kom-
 plikationen im Rücken der Bulgaren, etwa von Ru-
 mänien her rechnen, so wäre ihm seine Aufgabe etwas
 erleichtert, falls es den verbündeten Zentralmächten nicht
 gelang, diese Komplikationen sofort zu paralysieren.
 Vielmehr wirkt der erste große Erfolg vor Salonik
 in Bukarest abkühlend, wenn er den Bulgaren hold
 ist, erhehend, wenn er von Sarrail erfochten werden
 sollte. Alle diese Möglichkeiten und Zusammenhänge
 werden im Laufe der Entwicklung klarzustellen sein.“

Heute ist die strategische Ueberlegenheit eher auf Seiten der Bulgaren.“

Genf, 25. August. Einer Athener Depesche zufolge ging der Befehlung von Kassandra durch die Bulgaren ein Kampf mit einer serbischen Abtheilung voraus, die zum Rückzug gezwungen wurde. Ihrem Unmut über den Verlust von Florina und die dadurch bewirkte Wiederherstellung der direkten Verbindung zwischen Griechenland und den Mittelmächten geben die Pariser Offiziellen unverhohlenen Ausdruck. In einer darauf bezüglichen Havas-Note heißt es, daß nunmehr der deutschen Propaganda in Griechenland Tür und Tor geöffnet sei, und daß die Ausfuhr der griechischen Naturprodukte, wie Rosinen, Feigen usw. nach Deutschland, Oesterreich, Bulgarien erfolgen werde. Im Gegensaatz zur Saloniker Meldung, daß man dort stillschweigend die Nachricht vom Einzug der Bulgaren in Kavalla erwarte, steht eine Pariser Blättern zugekommene Athener Depesche, wonach die griechischen Regierungskreise neuerlich die Versicherung erhielten, daß die Deutschen und Bulgaren die Städte Kavalla, Seres und Drama nicht zu besetzen beabsichtigen.

Zur Kriegslage.

Lugano, 26. August. (K. B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Patona: Um für die Ueberwachung der Küste zwischen Sperrung und Kap Kephali zu sorgen, mochte den feindlichen Unterseebooten häufig Signalfestungen gemacht wurden, besetzten italienische Truppenabteilungen den Kataragipfel und Porto Palermo. (Beide Orte liegen an der epiratischen Küste, südlich Patona. N. d. R.)

Haag, 25. August. Die Zeitschrift „New Statesman“ kritisiert das britische Munitionsministerium und fragt, ob es in diesem Krieg, wo alles auf Artillerie und Munition ankommt, wirklich seiner Aufgabe gewachsen sei. Die vom Minister Montagu gegebenen Ziffern von einer hundert- und dreihundertfachen Erzeugung von allerlei Kriegsbedarfsmitteln besagen wenig oder gar nichts, so lange man nicht wisse, wie groß die ursprüngliche Erzeugung, die jetzt vervielfacht wird, gewesen ist. „Vor Kriegsanfang.“ sagt das Blatt, „stand Amerika an der Spitze in der Maschinenindustrie, Deutschland war Zweiter, England Dritter. Da die amerikanische Produktion nur den Alliierten zugute kommt, ist dies für die Entente äußerst günstig zu nennen. Aber weder Lord George noch Montagu haben zu behaupten gemocht, daß die Entente bereits Deutschland überlegen sei, denn letzteres hat in nicht nachweisbarer Art dennoch seine Rohmaterialien und Hilfsstoffe zu erhalten gewußt, so daß höchstens von einem Gleichgewicht die Rede sein kann. Dies ist bedauerlicherweise, und daß es trotz der für England günstigen industriellen Verhältnisse so steht, ist hauptsächlich auf Lord Georges Mangel an administrativem Ueberblick und organisatorischen Eigenschaften zurück-

zuführen. Dies ergibt sich auch aus dem Neubau vieler Munitionsfabriken, statt Umbaus der bestehenden, sowie aus der Mitteilung im Unterhause, daß auch jetzt die staatlichen Fabriken die Hälfte ihrer Leistungsfähigkeit noch immer nicht erreichten. Wenigstens zwölf von den sechzehn Monaten des Bestehens des Munitionsamtes sind auf diese Art vergeudet worden. Der einzige Lichtpunkt bei allem ist, daß es noch nicht zu spät zu sein braucht.“

Die Friedensfrage.

Genf, 24. August. Das „Journal de Geneve“ will von einer genau unterrichteten Persönlichkeit aus Petersburg einen Bericht über eine kürzlich abgehaltene geheime Versammlung der führenden reaktionären Politiker Russlands erhalten haben, die sich mit der Frage eines Separatfriedens und mit der polnischen Frage beschäftigt haben soll. Die auf dieser geheimen Versammlung angenommenen Richtlinien besagen, dem Kaiserblatt zufolge, im wesentlichen folgendes: Es besteht die Gefahr, daß Rußland auch aus einem siegreichen Kriege ohne Gewinn hervorgeht. Wir werden Polen verlieren, indem wir ihm die Autonomie geben. Wenn wir Konstantinopel erhalten, wird unsere Politik von Osten, wohin sich unsere wirklichen Interessen richten, abgelenkt werden. Rußland sei in diesen Krieg gegen seine eigenen Lebensinteressen hineingezogen worden. Die Hindernisse, die einem Frieden mit Deutschland im Wege ständen, seien die dem deutschen Regierungssystem feindlichen liberalen Elemente, der in der Armee herrschende Geist, vor allem der Wille des Zaren, und schließlich die Haltung der Polen, die die Komödie einer lokalen Oeffnung gegenüber Rußland spielen. Infolgedessen liege es im Interesse der reaktionären Partei, wenn die wirkliche Oeffnung der Polen durch die bevorstehende Unabhängigkeitserklärung Polens seitens der Mittelmächte entfällt würde. Wenn dieses Ereignis auch nicht zu einem sofortigen Frieden führen werde, so schaffe es doch für die Zukunft einen Grund, um Polen als aufrehrerische Provinz zu behandeln und zu vernichten.

Rotterdam, 25. August. In bezug auf die Frage der Eröffnung der Friedensunterhandlungen sagte Lord Cecil im Unterhause: „Sollte die feindliche Regierung der englischen Regierung Vorschläge machen, müßten wir erst mit den Bundesgenossen berathschlagen. Ich glaube nicht, daß es erwünscht ist, die Angelegenheit eingehender zu besprechen.“ Ueber die kriegerischen Vorgänge an der mazedonischen Front urtheilt Lord Cecil, es sei unangebracht, dem Hause etwas darüber mitzuteilen. „Was unsere Haltung gegenüber der griechischen Regierung betrifft.“ sagte Cecil, „so ist es dem Hause bekannt, daß wir vor kurzem von der griechischen Regierung gegenüber gewisse Forderungen erheben mußten. Diese gingen aber gemeinschaftlich von uns und unseren Bundesgenossen aus und wurden genehmigt. Skandis trat zurück, und ein neues Ministerium mit Jamis trat an seine Stelle. Unsere Beziehungen zu ihm sind völlig befriedigend.“

Ueber die Aufstellung der schwarzen Listen durch Lord Cecil, daß kein einziges Land einseitig der Union unter diesen Verhältnissen zögern würde, ebenso zu verhalten. Cecil sprach die Ansicht aus, diejenigen, die das Verhalten Englands mißbilligten, näherten sich in der Thatlage anerkennen müßten die Mitglieder der englischen Regierung ihre Bild Minister eines in den großen Krieg verwickelten zu tätigen.

Der Seeräuber.

Stockholm, 25. August. Seitens des Marineministeriums wurden bei den Handmannshörden Schritte unternommen. Lord Kitchener, an der südländischen und norwegischen Westküste, wofür eine Prämie von 164 Millionen Schwed. Kronen ausgesetzt wird. Wieder wird die Frage gerollt, wo eigentlich Kitchener erkrankt. „Kitchener erfährt von kompetenter Seite, es wäre ausgedehnt Kitcheners Verbleib an jenen Stellen zu finden, wo englische Marineministerium sucht. Falls Kitchener sich bei Orkney oder den Hebriden verhalten könnte er von dort durch den Golfstrom nach norwegisch Finnmarken zu finden. Der Umstand, Engländer gerade an der südländischen und norwegischen Küste zu finden, wo so viele Opfer der gerrathschlacht aus Land geschwemmt wurden, läßt annehmen, daß Kitchener wahrscheinlich der Skandinavien beivohnte und dabei umkam. England hätte den Kitcheners Tod verheimlicht, schon deshalb, weil Unwissenheit Kitcheners auf einem englischen Schiff den Beweis für die Richtigkeit der Anschuldigung liefere müßte, daß England etwas ganz Bestimmtes; beispielsweise die Forrierung der Dichter.“

Berlin, 25. August. Wie wir aus Kopenhagen, wurde am 22. d. M. an der kurländischen Beobachtet, wie etwa sechs Seemeilen nördlich von Irben ein russisches Torpedoboot vom Typ der neuen großen Boote durch eine Explosion schwer beschädigt wurde. Das Boot wurde von anderen Torpedobooten nach der Küste von Dejef geschleppt.

Stockholm, 25. August. Der von den Russen gekaperte deutsche Dampfer „Dejterro“ ist nach Altona geführt worden. Der an Bord gewesene schwedische Kronenlose wurde in Altona an Land gesetzt. Er begab sich in Haparanda an und berichtet nach dem „Stockholms Dagblad“, der „Dejterro“ sei nicht nur im schwedischen Seegebiet gekapert worden, sondern das russische Unterseeboot habe die schwedische Flagge geführt. Diese schwere Neutralitätsverletzung verstimmt hier allgemein.

Berlin, 26. August. (K. B.) (Amth.) Im Anschluß an die amliche Veröffentlichung vom 21. August wird bekanntgegeben, daß nunmehr alle an der Unternehmung am 19. August beteiligten Unterseeboote zurückgekehrt sind. Die Angabe der britischen Admiralität

Neues aus der Kriegsliteratur.

Zwei Romane von der Arbeit.

Von Winkler.

Aus der Reihe der Drei-Mark-Bände des Ullstein-Verlages (Verlin und Wien) liegen wieder zwei hübsche Romane vor. Beide sind während des Krieges geschrieben und beiden gibt der Krieg die wesentliche Farbe. Wichtiger für die Erzählung aber ist, daß beide ihren Schauplatz im Bereich der nützlichsten Arbeit suchen, zum Teil in der, die den Krieg begleitet, zum Teil in jener, die ihm das Nützliche schafft. Man wird darum beide Bücher mit Interesse zur Hand nehmen.

Otto von Gottberg, der Verfasser mehrerer hübscher Bücher über den europäischen Krieg, schrieb „Frauenschnneider Gutschmidt“. Dieser Schneider ist viel mehr als ein einfacher Vertreter des Handwerkes. Er ist einer der großen Anbitternagenaten, die, aus kleinem Anfang emporgekommen, nun über ein Heer von Arbeitern verfügen, alle möglichen Vertriebe des Erwerbes an sich ziehen, kurz, verneigen ihrer Kraft und ihres Verwaltungs- und Herrscheraltentens für die Zukunft vorbildlich sind: für die Vereinfachung des menschlichen Daseins. Gutschmidt betreibt allerdings noch seine Frauenschneiderei, die ihm den Weg zum Aufstieg ebnete; er betreibt sie auch während des Krieges mit unvermindertem Eifer, aber er ist auch schon Buchhalter geworden und greift nach allen möglichen anderen Betätigungen. Seinem Wink gehören große Kapitalien, er braucht sich keinen Wunsch zu verlagern, er ist in Berlin eine allgemein beachtete und geachtete Persönlichkeit. Vielleicht nicht zum wenigsten auch wegen seines streng rechtlichen Charakters und seiner tüchtigen Bildung. Seine Gegenpielerin im Roman ist ein schönes, adeliges, aber armes Mädchen, das, einer Diplomatenfamilie entstammend, außerordentlich veredelt, nur, nach dem Tode des Vaters, mit einmal sich selbst ernähren soll. Gutschmidt lernt die Dame gelegentlich bei der Bestellung der Strouckerleider kennen und — lieben. Und da schürft

sich der tragische Knoten. Der Schneider ist an eine jedes Schwunges und jeder Bildung ermangelnde Frau gebunden, die Diplomatenochter ist halb und halb einem widerlichen, aber reichen Betler verprochen. Ganz reizvoll ist die gegenseitige Annäherung des Schneiders und der adeligen Tochter geschildert, zweier kongenialer Naturen, die leicht alle Hindernisse des Standesunterschiedes überwinden würden, wenn die Schranken der Ehrenhaftigkeit sie nicht auseinander hielten. So endet der Roman für die, denen „sie sich immer an Schlußkriege“ sollen, allerdings unbedeutend, tatsächlich aber durchaus ritterlich. Mit viel Scharfkenntnis schildert der Verfasser den Betrieb großer Industrien; ganz prächtig und, nach leicht erkennbaren Vorbildern, porträtiertgetreu ist Gutschmidt geschildert. Schon deshalb allein verdient der Roman gelesen zu werden. Zudem aber ist die verhältnismäßig einfache Fabel des Buches durch einige, in der Form von Rahmen-erzählungen gehaltene, Anekdoten aus Preußens Kriegen gewürzt, die trotz der Prosa wie epische Gedichte wirken. Ein schöneres Lob müßten wir dem Verfasser nicht zu sagen.

Der Schauplatz des anderen Romanes „Das Reich von morgen“ von Karl Figdor ist den Lesern dieses Blattes längst bekannt. Er ist die Strecke der Bagdadbahn und zum guten Teil in Bagdad selbst. Das Thema ist bald erzählt: Ervinghausen, ein junger, in Bagdad beschäftigter Ingenieur der Bahn, und Anni Richard, die Tochter eines deutschen Generalkonsuls a. D., sind herzlich gute Freunde. In beiden herrscht reichlich viel ernster Liebe zu einander, aber Ervinghausen wird durch die Schen, einen Korb zu erhalten, vom Geständnis seiner Liebe zurückgehalten und verfaßt sich, gerade im ärgsten Hangen und Bangen, in die Nege der schönen Tochter des englischen Konsuls. Aus dem Milt wird eine Ehe, zumal die Konsulstochter wirklich etwas wie Liebe zu dem blonden Germanen verspürt; leider, infolge energischer Borniertheit, nichts von Achtung vor der Arbeit. Die deutsche Anni, ein wahres Prachtmädel, herb und verschlossen, zieht mit ihrem Vater nach Berlin, wo auch Ervinghausen den Hochzeitsurlaub verbringen will. Da laufen aber schon die Vorbereitungen des Krieges durch die Länder und bald heizt

es für die junge Engländerin, sich zu entscheiden zwischen Pflicht und Vaterland. Als russische Tochter Albions wählt sie das letztere und verläßt zugleich mit der englischen Votenschaft die deutsche Hauptstadt. Immer. Der früh vereinte Gatte rückt zu seinem Regiment ein, kann sich aber zunächst nicht als Artillerist betätigen, da ihn der Bahnbau wieder aus dem Orient zurückruft. In Konstantinopel trifft er Ann wieder, die als Krankenpflegerin dahin gekommen, und auf der Höhe des Galatatarzemes geschieht, was die beiden gleich zu Anfang der Geschichte hätten tun sollen: sie schließen den Bund fürs Leben.

Die durchaus sympathische und flott geschriebene Erzählung interessiert vorzüglich durch ihren weltbürgerlichen Hintergrund. Mit scharfem Blick durch das Tatsächliche schildert der Verfasser den Minerkrieg Englands gegen den Ausbau der Bagdadbahn, dessen Verhinderung trotz scheinbaren Friedensschlusses die englische Regierung mit allen Mitteln betrieb. Wir sehen aus diesem verwickelten Ringen den europäischen Krieg aufkeimen, erkennen dies auch aus jedem Wort, das der englische Konsul spricht. Da kämpfen zwei verschiedene Naturen mit einander, zwischen denen eine Einigung nicht möglich wird; nur die Gewalt kann entscheiden. England hat für Deutschland nur Hohn übrig, weil es sich ihm an diplomatischer Geriechenheit und Rücksichtslosigkeit weit überlegen weiß. Trotz dem nennt Figdor in seinem Roman die Länder an der Bagdadbahn Deutschlands „Reich von morgen“, das Gebiet, in dem sich deutscher Fleiß und deutsche Rechtlichkeit erfolgreich betätigen werden. Bisher ist seine Hoffnung nicht Lügen gestraft worden. Farbenprächtige, durchaus zureichende Bilder aus dem alten, verunkleuten Kaiserreich entrollen sich vor uns und hübsche Bemerkungen über die einseitigen kulturellen Zustände sind eingestreut. In der Tat, Mesopotamien kann auch künftig wieder ein Paradies werden mit unerschöpflichem Reichthum. Und wer es besitzt, wird der Führer des Morgenlandes werden. England aber hat diese Rolle sich selber zugebach.

Das Kaiserhuldigungsfest im Lager Stadonja findet heute Sonntag statt.

über die Zerstörung eines deutschen Unterseebootes ist demnach unzutreffend.

Köpenhagen, 26. August. (K.-V.) Die britische Regierung teilte der holländischen mit, daß ab Mitte August alle englischen Handelschiffe bewaffnet sind. Die Schiffsführer haben von der Admiralität die strenge Weisung, auf hoher See die Waffen gegen alle feindlichen Schiffe anzuwenden. Die neutralen Gewässer sollen respektiert werden.

Der Krieg in den Lüften.

London, 26. August. (K.-V.) (Amtlich.) Sechs feindliche Luftschiffe griffen am 25. August nachts die Ost- und Südküste Englands an. Eines drang ziemlich weit ins Landesinnere vor. Auch auf Schiffe wurden Bomben abgeworfen. Der Schaden ist gering. In einem Orte wurden die Eisenbahnstation und mehrere Häuser beschädigt. Anderswo wurden zwei Häuser zerstört. Bisher ist festgestellt, daß 9 Einwohner verletzt wurden, davon einige tödlich.

London, 26. August. (K.-V.) Lord Montagu teilte in einer Veranlassung mit, Deutschland baue jetzt Ueberzeppelins, wovon drei oder vier im Oktober fertig sein würden. Zwei seien bereits draußen. Einer manövriere schon auf der Nordsee. Die neuen Zeppelins zeichnen sich durch große Geschwindigkeit, große Tragfähigkeit, weiteren Flugradius und Steifigkeit aus. Sie können 5 Tonnen Bomben führen und seien mit Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen bewaffnet. Montagu verlangte eine bessere Organisation des Luftdienstes und stärkere Abwehrgefahr.

Die Neutralen.

Kopenhagen, 24. August. „Nationaltidende“ hatte aus Anlaß des Gerüchtes, daß die amerikanische Regierung in der Frage des Verkaufes der dänisch-westindischen Inseln auf Dänemark einen Druck ausgeübt habe, ihren Londoner Berichterstatter beauftragt, eine diesbezügliche Anfrage telegraphisch an Wilson zu richten. Daraufhin ist aus dem Staatsdepartement in Washington folgende Antwort eingegangen: Es ist absurd, zu glauben, daß die Vereinigten Staaten irgend welchen politischen Druck auf Dänemark ausgeübt haben, um dieses zum Verkauf der westindischen Inseln zu veranlassen. Die Frage des Preises von 25 Millionen Dollar verzögere die Anerkennung des Vertrages, da einige Senatoren 15 Millionen für genügend ansehen. Der Senat erwartet in dieser Woche den Bericht des Budgetausschusses über die Frage. Es sei zweifelhaft, ob die Zustimmung in dieser Sitzung erfolge, obgleich der Bericht des Ausschusses entgegenkommend sein soll. Demgegenüber muß auf die höchst prägnanten Erklärungen der dänischen Minister vor dem Folketing hingewiesen werden, wonach die dänische Regierung einzig und allein durch die kaum verhüllten Drohungen aus Washington veranlaßt wurde, der dänischen Volksvertretung den Verkauf der Inselgruppe zu empfehlen. Wenn das amerikanische Staatsdepartement jetzt plötzlich die Beanstandung der Höhe des Kaufpreises durch einige Senatoren dazu benutzt, um die Angelegenheit zu verkomplizieren, so dürfte sich inzwischen hinter den internationalen Kulissen manderlei für Amerika nicht gerade unangenehmes abgespielt haben. — Man wird kaum fehlgehen, wenn man auch hier Englands Hand im Spiel sieht, das in der Karibischen Inlandsee Amerikas größter politisch-wirtschaftlicher Konkurrenz und um seine ganze dortige Machtposition besorgt ist.

Kopenhagen, 25. August. Die Verhandlungen zwischen dem Ministerium und den Vertretern der politischen Parteien werden fortgesetzt. Da eine Einigung weder über den Verkauf der westindischen Inseln noch über die Zusammenfassung des neuen Ministeriums erzielt werden konnte, schloß der Ministerpräsident die Verhandlungen mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß die Verhandlungen die Unmöglichkeit erwiesen hätten, neue Reichstagswahlen durch die Bildung eines Konstitutionsministeriums zu vermeiden.

Haag, 25. August. Das Korrespondenzbureau berichtet, es habe von berufener Seite erfahren, das Verbot der Brotausfuhr nach Belgien sei darauf zurückzuführen, daß die Zahl der von England zurückgehaltenen, mit Futtermittel, Weizen und Weizenmehl beladenen holländischen Schiffe auf 32 gestiegen ist, und daß es infolgedessen notwendig war, mit den vorhandenen Vorräten so sparsam wie möglich umzugehen.

So schädigt England durch seine Eigenmächtigkeit dasselbe Belgien, dessen Unglück es verschuldet hat und dem es jetzt einen Teil seiner Lebensmittel-Versorgung entzieht. Das wird selbstverständlich die Asquith und Cecil auch in Zukunft nicht abhalten, Kokobitzsägen über das bedauernswerte Los der Belgier zu vergießen.

Vom Tage.

Die Landesverwaltungskommission an den Statthalter. Anlaß der Beteiligung der Wüste eines Seiner Rates an den Statthalter für Triest und Österreich richtete die Landesverwaltungskommission nachfolgendes Telegramm an den Statthalter: Sr. Erzengel

den hochwohlgeborenen Herrn Dr. Alfred Baron Fries-Ekene, S. M. Wirklicher Geheimrat, Großkreuz des Leopold-Ordens, Statthalter usw. usw. in Triest: Ev. Erzengel! Hocherfreut über die hohe A. H. Auszeichnung, die Euerer Erzengel für die großen Verdienste, die sich Ev. Erzengel um das Wohl des Ihrer väterlichen Fürsorge anvertrauten Verwaltungsgebietes unter unermüdblichen Mühen und Sorgen in diesen ungemein schwierigen Zeiten erworben haben, zweile wurde, beehrt sich die Landesverwaltungskommission der Markgrafschaft Istrien ihre tiefgefühlten, aufrichtigen und ergebensten Glückwünsche zu unterbreiten. Wollen Ev. Erzengel auch künftighin unserem schwer geprüften Kronlande den notwendigen, tatkräftigen Schutz in ebenso wohlwollender Weise wie bisher angeben lassen und sind wir fest überzeugt, daß das hohe Interesse, welches Ev. Erzengel allen zugunsten dieses Landes eingeleiteten Aktionen widmen, nicht ermangeln wird. Heil und Segen über das Land zu bringen. Wollen Ev. Erzengel den Ausdruck der tiefsten Verehrung gütigst entgegennehmen. Die Landesverwaltungskommission der Markgrafschaft Istrien. Casciar, Präsident, m. p. Benzou, k. k. Bezirkskommissär, m. p. Gorizutti, k. k. Bezirkshauptmann, m. p. Sinsler, k. k. Finanzrechnungsrat, m. p.

Von der Advokatenkammer. Laut Bekanntmachung des Ausschusses der Advokatenkammer in Triest wurde Herr Dr. Mirko Vratovic als Advokat mit dem Sitz in Pola in die Liste der Advokaten eingetragen.

Kaiserfest in Sladonja. Das Kaiserfest in Sladonja findet heute statt. Wagenverbindung ab 2 Uhr nachmittags von der Endstation der Elektrischen beim Kaiserwald (Siana).

Platzmusik. Heute 6 Uhr nachmittags veranstaltet die k. u. k. Marinemusik am Custozaplag ein Konzert mit nachstehendem Programm: 1. Rakozzo-Marsch. 2. F. v. Suppe: Matrosen-Lied. 3. E. Strauß: „Sejthe Geißler“. Walzer. 4. J. Kral: Ungarische Lieder. 5. E. Strauß: „Stenchen“. Polka. 6. S. Fucik: Oesterreichisch-ungarisches Potpourri.

Die Weinrente. Nach Einvernehmen Seiner Erzengel des Herrn Statthalters Baron Fries-Ekene wurde vom Präsidenten der Landesverwaltungskommission der Markgrafschaft Istrien Hofrat Casciar im Saale der Börse in Triest eine Konferenz zum Zwecke der Beratung bezüglich einer eventuellen Beschlagsnahme der bevorstehenden Weinrente abgehalten, an welcher außer einigen Weinproduzenten und Großhändlern auch die Herren k. k. Oberst Voglhuber, Hofrat von Scarpa, die Techniker Direktor Cucovich, Direktor Franz Trampus und Kulturingenieur Fontanot teilnahmen. Nach längerer Debatte einigten sich die Teilnehmer über die seinerzeit der k. k. Statthalterei zum Behufe der Erlassung einer bezüglichen Verordnung vorzulegenden Anträge, wobei auch der Beschluß gefaßt wurde, daß zum Zwecke der Festsetzung der Trauben- und Weinpreise ein engeres Komitee am 9. September 1916 in Triest zusammenzutreten habe. Der Präsident Casciar m. p.

Einbringung der Zinsenertragsbekenntnisse für die Steuerperiode 1917/18. Beachts Veranlagung der Hauszinssteuer für das Bienenium 1917/18 wird im Sinne des Gesetzes vom 12. Juli 1896, RGH. Nr. 120, für sämtliche Häuser, Magazine, Stallungen usw. in Stadtrazon Pola der Termin zur Vorlage der Zinsenertragsbekenntnisse mit 30. September 1916 festgesetzt. Auf- und Zubauten, sowie Erweiterungen von Gebäuden, welche nach dem 31. Dezember 1911 zur Bauführung gelangten und im Sinne des Gesetzes vom 28. Dezember 1911, RGH. Nr. 242, der Besteuerung unterzogen wurden, sind nicht im Bekenntnisse für die alten Baulichkeiten aufzunehmen, sondern in einer separaten Fassung einzubekennen. Die vorstufmäßig ausgefüllten Zinsenertragsbekenntnisse sind bei der Steuerabteilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Franz-Josef-Rai Nr. 10, 2. Stock, zu überreichen, woselbst auch die bezüglichen Druckformulare kostenfrei bezogen werden können.

Wer nicht weiß, wo man am besten und billigsten den Bedarf an Hochzeit- und Namenstags-Gelegenheitsgeschenken, sowie an nützlichen Gebrauchszutaten aller Art deckt, bestelle mittels Postkarte den reichhaltigen Postkatalog der Firma k. u. k. Hoflieferant Hanns Konrad, Verhandlungsbüro in Brüx Nr. 1526 (Böhmen), welche denselben bereitwilligst an jedermann kostenlos versendet.

Militärisches.

Dajenadmiralats-Fagesbefehl Nr. 239.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Dr. Skat. Ärztliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Fregattenarzt d. N. Dr. Mahoritsch; im Marinehospital Einienstiftsorg d. N. Dr. Marodjino.

Auszeichnung. Berliken wurde von den hizu von Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät benommtigten Kommandos in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem Stadswaffenmeister Jaroslav Schaller.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari 25 Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Bessere Ware! Billige Preise! Damenwäsche, Herrenwäsche, Bettwäsche und Tischwäsche. Canter Bearbeiten in Damenhüten, Damenblusen, Damenschößen, Schlafrocken, Schürzen, Strümpfen. Badekostüme, Bademäntel, Badeschuhe, Frotteierhandtücher und Badehosen. Kinderkostüme, Kinderhappen. Weiße Marineleib, Netzleib, Ruderleib, Socken und Taschentücher. Feste billige Preise!

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“. Heute Sonntag KONZERT Platzeröffnung um 3 Uhr, Beginn des Konzertes nach 5 Uhr nachmittags. Preise: Zuschauerkarte 60 h., Läuferkarte 1 K., Leihgebühr für ein Paar Rollschule 80 h. Im Interesse des wohlthätigen Zweckes wird um zahlreichen Besuch gebeten. Die Direktion.

PURJODAL (Gesetzlich geschützt) Nur echt mit untenstehender Schutzmarke. Ein bewährtes Jod-Sarzaparilla-Präparat wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befeuert, schmerzt und kräftigt, sowie entzündungswirkt. Ueberall dort, wo Jod- oder Sarzaparilla-Präparate geboten erscheinen, von vorzüglichem Erfolg. Leicht verträglich und ohne jede Berührung anzuwenden. Preis einer Flasche K 2.20 per Post 20 Heller mehr für Packung. Postversand freigelegt. Alleingige Erzeugung und Hauptverandställe: Dr. Hellmann's Apotheke „Der Darmarzt“ (Helmholtz's Hof). Wien VII., Kaiserstraße 73-75. Auf der III. Internationalen pharmazeutischen Ausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert. Depots in den meisten größeren Apotheken!

Armeo-Armbanduhren genau regul. und repariert. Nickel oder Stahl K 12.-, 16.-, 20.-. Mit Radium-Leuchtblatt K 16.-, 20.-, 24.-. In Silbergehäuse K 18.-, 24.-, 28.-. Mit Radium-Leuchtblatt K 30.-, 36.-, Silber-Zugarmbanduhr K 30.-, 36.-, 40.-. 14kar. Gold-Zugarmbanduhr K 100.-, 120.-, 140.-, 160.-. 3 Jahre schritt. Garantie. Versand per Nachnahme. Kein Risiko! Umtausch gestattet oder Geld zurück! Erste Uhrenfabrik Hanns Konrad k. u. k. Hoflieferant, Brüx Nr. 1527 (Böhmen). Kostenlose Zusendung, meines Hauptkataloges über Wunsch an jedermann.

NERVEN-SCHWACHE MÄNNER fördern die Wiederkehr der geschwächten Kräfte durch Evafon-Tabletten. Verlangen Sie die ärztliche Gutachtensammlung. ST. MARKUS-APOTHEKE Fabrik pharm. Spezialpräparate Wien, III., Hauptstraße 136. Goldene Medaille Wien 1912. Zu haben in allen Apotheken g. V.

Feldgrüne
Uniformen
Blusen und Hosens.

Cadellose Ausbahrung! In jeder Größe lagernd!

IGNAZIO STEINER
POLA
PIAZZA FORO 12

KLEINER ANZEIGER
(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein Textgedrucktes Wort 8 Heller; Minimaltaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

- Wohnung** mit Zimmer und Küche, sowie ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Valentin 15. 1421
- Zimmer und Küche** (möbliert oder unmöbliert) an allein-stehende Person auf Kriegsdauer billigst zu vermieten. Anzufragen in der Administration. 1424
- Wohnung** mit Zimmer, Küche, Kabinett, Gas, Wasser und Zubehör zu vermieten. Via Sissano 34. 1427
- Wohnung** mit 2 Zimmern, Küche, Terrasse, Keller, Wasser und Gas, zu vermieten. Via S. Martino 65, 1. St. 1415
- Zwei möblierte Zimmer** samt Küche, geeignet für 2-3 Herren, zu vermieten; eventuell auch einzeln. Via Veterani 35. 1419
- Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via S. Felicità 10, 1. St. Zu besichtigen von 3 bis 6 Uhr. 1412
- Geldäftslokal**, eventuell als Magazin oder zum Aufbewahren von Möbeln, zu vermieten. Veteranengasse Nr. 11. 1423
- Wohnung** im Arenaviertel, bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zubehör, von kinderloser Beamtenfamilie ab 1. Oktober gesucht. Anträge unter „R. K.“ an die Administration. 1417
- Suche weit möbl. Kabinett**, separiert, Gassenausicht, Bahnstation, Hofnähe. Gel. Anträge unter „V. S.“ an die Adm. d. Bl. 1418
- Verkäuferin** wird aufgenommen in der Papierhandlung Heim-Franz-Josef-Kai 1. 1430
- Fräulein** wird für eine „Pasticceria“ gesucht. Deutsche und italienische Sprache notwendig. Eintritt sofort. Via Sergia 69. 1428
- Landwirtmann** aus der Herrenmode- oder Manufakturbranche findet lohnende Nebenbeschäftigung. Warenhaus Löbl, Via Sergia. 1406
- Junge Köchin**, Kindermädchen oder Bedienung. Anzufragen in der Administration. 1425
- Ravier** (Stutzflügel), gut erhalten, wird um 500 Kronen verkauft. Zu besichtigen Spitalstraße 33 von 4 bis 6 Uhr p. m. 1426
- Verschiedene Hausgeräte**, Flaschen, Grammophon, Gitarre usw., zu verkaufen. Franz-Ferdinand-Straße 25, 1. St. 1422
- Leere Flakden** (15 Liter) und ein Bett mit Federkernsatz zu verkaufen. Custozaplatz 8, 2. St., von 3 bis 5 Uhr nachm. 1430
- Schmelzwurfe** für Italienisch, sowie alle Mittelschulgegenstände werden demnächst eröffnet. Billigste Preise, sicherer Erfolg. Anzufragen in der Administration. 1405

Autorisiertes Vermittlungsbüreau für Ankauf, Verkauf und Tausch von Hausen, Villen, Baugründen und Landwirtschaften, Hypothekendarlehen, sowie Übernahme von Hausverwaltungen und Vertretungen von Handelshäusern. Darlehen gegen 1. Hypothek auf Gebäude verfügbar. Anmeldestunden von 10 bis 12 Uhr a. m. und von 4 bis 6 Uhr p. m. Custozaplatz 37, 1. St., Ecke Via Ereole. 1407

Handbuch der Dreherei in der Ausführung der vorhergehenden Substitutionsausgabe mit geschäftlich geklügter Universal-„Wechseletrader-Berechnungs-Skala“ und über 455 Abbildungen, 156 Tabellen, 1500 Berechnungen und Formeln. Mit der Beilage der Skala für den praktischen Werkstattgebrauch zum Drehen und Bohren der äußeren und inneren Durchmesser für Whitworth-, Sellers-, Gasrohr-, Millimeter-, St. und Löwenherz-Gewinde. Preis 9 Kronen.

Vorrätig bei
E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Foro 12.

Jedermann entzückt davon!
Taschen-Kino!
Apparat mit 50 Films in geschmackvoller Kassette nur **K 1'95**
Extra-Film - Serie K 1' - 88

Bereits eine halbe Million in kurzer Zeit verkauft. Gegen Einzahlung des Betrages und 70 Heller für Porto und Packung, Nachnahme 50 Heller mehr. Wiederverkäufer Rabatt.
F. R. BERGMANN, WIEN, V/2, Kohlgrasse.

Bei Blasenleiden und Ausfluss
und
Uretrosan-Kapseln (Marke Bayer)

das beste und bewährteste Mittel. Erfolg überraschend. Anwendung ohne Berufsstörung. Preis K 2.- bei Vorauszahlung von K 5.50 franko reikomm. Preis für 3 Schachteln K 13.- (komplette Kur) franko. Diskr. Versand. Alleiniges Depot in der **Apotheke „Zum römischen Kaiser“** Wien, I., Woltzele Nr. 13, Abd. 52.
Verlangen Sie ausdrücklich nur „Uretrosan“! 19

oooooooooooo

Politeama Ciscutti : Pola

Heute Sonntag

Kino-Vorstellungen
mit nachstehendem Programm:

Die Flammen des Mars.
Lastspiel von Walther Seldirokaner.

Wie Johann Kranke heilt.
Komisch.
Beginn um 4 Uhr nachmittags.

PREISE: Parterre- und Logen-Eintritt 1 K. Galerien-Eintritt 30 h. Logen 1 K. Faulteil 40 h. Sperr-sitz 20 h. 10 Prozent des Reinertrages zugunsten des Roten Kreuzes.

oooooooooooo

Korvettenkapitän Scheibe:
Die Seeschlacht vor dem Skagerrak
dargestellt auf Grund amtlichen Materials. — 75 h.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (Mahler).

!! HIMBERSAFT !!
garantiert naturrecht. in feinsten Raffinade eingekocht. ein 5-Kg.-Postkolli **K 12**—
franko per Nachnahme versendet
A. Tosek, Prag, Königl. Weinberge Nr. 1274 P.
Für Engros-Bezüge Spezialofferte. 91

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia
:: Nr. 34 ::

Programm für heute:
Auf der Alm da gibt's ka Sünd'.
Schwank in drei Akten. In der Hauptrolle **HENNY PORTEN.**

Fortlaufende Vorstellungen von 2 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m.
Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einlaß nach jedem Akte.
Programmänderung vorbehalten.

Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weigl.

76 Nachdruck verboten.

18.

Als Mary in das kleine Wohnzimmer eintrat, stand Silberstein auf und begrüßte sie mit einer lächelnden Verbeugung.

„Guten Tag, Frau Baronin!“ sagte er lächelnd.

„Lange Zeit, daß wir uns nicht gesehen haben! Seither sind Sie avanciert! Aus der „Frau von“ ist eine „Frau Baronin“ geworden!“

Mary ignorierte die zudringlich frechen Worte des Händlers und fragte trocken:

„Was wünschen Sie von mir?“

„Was ich von Ihnen wünschte? Was soll der alte Silberstein wollen, wenn er wohl kommt? Ein Geschäft machen!“

„Aber ich wünsche mit Ihnen kein Geschäft mehr zu machen!“ wehrte Mary ab.

„Auf einmal! Vor ein paar Tagen haben Sie ganz anders gesprochen!“

„Seither hat sich eben die Situation geändert!“ antwortete Mary.

„Was hat sich geändert?“ unterbrach Silberstein die Baronin. „Nichts hat sich geändert! Sie haben damals Geld wollen auf die schwarzen Perlen. Damals hat sich das Geschäft geschlossen. Heute steht aber die Sache so, daß wir vielleicht ins Reine kommen.“

Einige Minuten des Stillschweigens folgten, dann fragte die Baronin:

„Was wollen Sie hier?“

„Sagen Sie sich her, Frau Baronin! Bleiben Sie nicht so steif stehen da, das ist ungemütlich! Hören Sie mich ruhig an!“

Mary setzte sich in einen Stuhl an dem Tisch und stützte den Kopf in die Hände.

„Also sprechen Sie!“ sagte sie tonlos.

„Frau Baronin, Sie und ich haben doch bei Gott ein starkes Interesse daran, daß diese Geschichte mit den schwarzen Perlen im Sand verläuft! Wissen Sie schon das Neueste? Der Hans Zöllner hat die Polizei erwischt!“

„Ja. In Genf,“ erwiderte sie kurz.

„Aber was Sie noch nicht wissen, ist, daß er ein Geständnis abgelegt hat!“

Mary fuhr auf:

„Ein Geständnis?“

„Ja, ein Geständnis!“ antwortete Silberstein ruhig.

„Er hat nämlich erzählt, wie er zu den schwarzen Perlen gekommen ist, und daß er sie mir um viele tausend Kronen verkauft hat.“

Die Augen Marys wurden groß.

„Sie haben die Perlen, die Ihnen Hans Zöllner gebracht hat, um viele tausend Kronen gekauft?“

„Nicht werd' ich sie gekauft haben! Es war doch ein ganzes Geschäft!“

Mary blickte Silberstein starr an. Dann schüttelte sie verächtlich den Kopf.

Silberstein lächelte:

„Ein Glück für Sie, Frau Baronin, daß ich kein Detektiv bin! Ich haben Sie sich schon verraten!“

Mary verfarbte sich.

„Ich verstehe Sie nicht,“ antwortete sie, „und möchte auch keine Erklärung!“

„Wenn Sie keine Erklärung wünschen, dann werd' ich auch nichts reden. Aber gut wär's, Frau Baronin, wenn Sie mich doch anhören würden. Der alte Silberstein hat schon so manchem geholfen! Wissen Sie, eine Hand wäscht die andere. Ich mach' Ihnen einen Vor-schlag: Helfen Sie mir, dann helf' auch ich Ihnen aus der Patsch!“

„Ich soll Ihnen helfen? Woher?“

„Der Zöllner hat doch gestanden, daß er mit den Schmuck verkauft hat. Was wird jetzt die Polizei fragen? Der Zöllner hat einen Schmuck gestohlen, der alte Silberstein war der Diebher. Und wenn der Kerl noch schwört, dann ist' ich doch schon in der Zimel!“

„Verhält es sich auch so, wie Zöllner behauptet?“

„Ja!“

„Was wollen Sie dann von mir?“

„Frau Baronin, Sie sind eine feine Frau und Sie haben vornehme Bekanntschaften. Sie werden mich nicht verlassen! Der Herr Baron Ephor ist ein sehr geschickter Mensch, und hat die ganze Sache in der Hand. Sie werden ein gutes Wort für mich bei ihm einlegen und werden durchsetzen, daß man mich in Ruh' läßt!“

Mary erhob sich.

„Sie irren! Erlausen möchte ich mich prinzipiell nicht in fremde Angelegenheiten —“

„Fremde Angelegenheiten?“ fiel Silberstein Mary ins Wort. „Wie heißt? Meine Angelegenheiten sind für Sie keine fremden, da eben Sie genau so viel an mir dran!“

(Fortsetzung folgt.)